

Nukleare Abrüstung auf internationaler Ebene

Das Ende des Zweiten Weltkrieges leitete mit den Bombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki gleichzeitig den Beginn des atomaren Zeitalters ein. War man in der frühen Nachkriegszeit noch davon überzeugt, der Beitz von Atomwaffen wäre ein Garant für Stabilität und Sicherheit, so realisierte die Welt angesichts der Kubakrise 1962 schnell, dass eine atomare Katastrophe drohte, die es auf jeden Fall zu verhindern galt.

1968 wurde der Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen aufgesetzt, doch schien dieser seither in Vergessenheit geraten zu sein. Erst die Terroranschläge am 11. September 2001 rückten die nukleare Bedrohung wieder ins Gedächtnis der Menschen und Beispiele wie Iran und Nordkorea zeigen, wie schnell sich das notwendige Wissen und Material zum Bau von Kernwaffen verbreiten. Es herrscht unbedingter Handlungsbedarf, will man eine Welt ohne Atomwaffen erreichen.

Um zu erörtern, welche Strategien man hierfür wählen müsste, hatte das „United States Institute of Peace“ am 6. März 2008 zu einer Expertenrunde eingeladen.

Den Anfang machte **Max Kampelman**, der die Vereinigten Staaten schon in zahlreichen Verhandlungen über nukleare Abrüstung, u. a. „Negotiations with the Soviet Union on Nuclear and Space Arms 1985-89“, vertreten hatte. Eingangs verwies er auf die Terroranschläge vom 11. September und fragte, was passiert wäre, wenn die Terroristen Kernwaffen an Bord der Flugzeuge gehabt hätten.

Die Folgen wären fatal gewesen und die Ostküste der USA läge nun in Trümmern. Zwar gäbe es den Wunsch in der Gesellschaft, Kernwaffen zu verbannen, doch sei noch nichts effektiv unternommen worden, um diese Gefahr einzudämmen. Bei einer Welt ohne Atomwaffen handle es sich um einen Soll-Zustand, der derzeit aber noch nicht realisierbar sei. Die amerikanische Geschichte liefere jedoch genügend Fälle – sei es die Unabhängigkeit der USA oder die Bürgerrechtsbewegung – in denen man schrittweise vom Ist-Zustand zum erwünschten Soll-Zustand gelangt sei. Um dies in Hinblick auf eine atomare Abrüstung zu erreichen, müssten die Regierungen der einflussreichen Nationen, vor allem die USA und Russland¹, aktiv dafür eintreten und mit gutem Beispiel vorangehen. So plädierte er dafür, dass Amerika eine UN-Resolution in die Wege leiten sollte. Nationen, die sich über diese Beschlüsse hinwegsetzten, sollten von der internationalen Gemeinschaft politisch und wirtschaftlich isoliert werden. Diese Maßnahmen wären zwar schwierig durchzusetzen, doch ein Anfang sei leicht gemacht. Denn die derzeitigen Bemühungen würden nicht genügen, um die komplizierten Hindernisse aus der Welt zu schaffen und Veränderungen zu bewirken.

George Perkovich, der Vizepräsident für Global Security und Economic Development Studies am Carnegie Endowment for International Peace, teilte die Meinung seines Vorgängers, dass die Umstände derzeit

¹ Die Vereinigten Staaten und Russland besitzen rund 95% der aller Nuklearsprengköpfe weltweit.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

ANDREA ROTTER

26. März 2008

www.kas.de

www.kas.de/usa

noch zu schwierig seien, um den Kernwaffen-freien Soll-Zustand realisieren zu können. Doch schwierig impliziere keinesfalls unmöglich. Man könne die Erfindung der Atombombe leider nicht mehr rückgängig machen, doch könne man die von ihr ausgehende Bedrohung durch auf Verhandlungen basierende und vor allem gegenseitige Abrüstung eliminieren. Diese bedürfe jedoch einer genauen Umsetzung und strengen Kontrolle. Ein wesentliches Problem sei der derzeitige Status Quo mit Russland und den Vereinigten Staaten an der Spitze der Kernwaffen-Hierarchie. Die Kluft zwischen Industrieländern, die Kernwaffen besitzen, und Entwicklungsländern, die noch nicht darüber verfügen, sei zu groß, um eine angemessene Verhandlungsbasis zu ermöglichen. Auch die Tatsache, dass sich ein Regime wie der Iran den Besitz von atomaren Waffen erlauben könne, lasse die „guten“ Staaten zweifeln, wieso sie diese Möglichkeit nicht auch nutzen sollten. Man müsse noch mehr Expertenwissen und Informationen bereitstellen, um den Regierungen eine Grundlage für Verhandlungen zu schaffen.

Den Abschluss machte **James Goodby** von der Hoover Institution, der ebenfalls schon an zahlreichen Abrüstungsverhandlungen beteiligt war. Seiner Meinung nach bedürfe es einer Vision, wie man den Soll-Zustand erreichen und ein anderes Zeitalter beschreiten wolle. Hierbei läge die Verantwortung hauptsächlich bei den USA und Russland, ihre Bereitschaft zur Abrüstung zu zeigen und andere Nationen dazu zu animieren. Die Verhandlungen müssten auf globaler Ebene stattfinden, multi-laterale Abkommen enthalten und eine Verbindung unter den Teilnehmern herstellen. Die Schwierigkeit bestünde darin, Verstöße gegen Anti-Kernwaffen-Verträge zu erkennen und zu ahnden. Deshalb müssten strengere Inspektionen und härtere Sanktionen eingeleitet werden.